Sieg-Lahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 93. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 7. August 1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

IV.

(Nachdruck verboten)

Kauf und Miethe.

Bei der Regelung des Kaufes schließt sich das Bürgerliche Gesetzbuch mehrfach an die Vorschriften des Handelsgesetzbuches an und schafft so eine größere Uebereinstimmung des Rechts im kaufmännischen und nichtkaufmännischen Verkehr. Es nimmt im übrigen einen vermittelnden Standpunkt zwischen den zur Zeit geltenden verschiedenen Rechten ein. So ist die Frage, in welchem Augenblick die Tragung der Gefahr eines zufälligen Unterganges oder eine Verschlechterung der verkauften Sache vom Verkäufer auf den Käufer übergeht, vom Gesetzbuch in Abweichung von dem gemeinen deutschen, dem sächsischen Recht sowie auch vom code civil, aber in Anknüpfung an das preußische Recht und, man kann wohl sagen, in Uebereinstimmung mit der heutigen Anschauung in dem Sinne entschieden, daß die erwähnte Gefahr vom Verkäufer nicht nur bis zum Abschluß des Vertrags, sondern bis zur Uebergabe der Sache zu tragen ist, der Käufer also bei einem durch Zufall herbeigeführten Verlust oder einer zufälligen Verschlechterung der Sache nach dem Kauf, aber vor der Uebergabe, den Kaufpreis entweder gar nicht oder nur der Werthminderung der Sache entsprechend ermäßigt zu zahlen braucht. — Sollen die verkauften Sachen dem Käufer übersendet werden, so geht, ebenso wie nach Handelsrecht, die Gefahr auf den Käufer über, sobald die Sachen dem Spediteur, dem Frachtführer oder der sonst zur Ausführung des Transports bestimmten Person oder Anstalt ausgeliefert sind. — Bei Grundstücksverkäufen, die bekanntlich oft vor der Uebergabe durch Auflassung vor Gericht zur Ausführung gebracht werden, soll die Gefahr auf den Käufer schon mit dessen Eintragung als Eigenthümer im Grundbuch übergehen.

Der Verkäufer haftet nach wie vor für heimliche Mängel der Sache. Die Ansprüche auf Rückgängigmachung des Kaufes, sogenannte Wandelung, und auf Minderung des Kaufpreises, sowie auch der Anspruch auf Schadenersatz wegen Mangels einer zugesicherten Eigenschaft müssen bei beweglichen Sachen spätestens nach sechs Monaten nach der Ablieferung, bei Grundstücken in einem Jahre nach der Uebergabe dem Verkäufer angezeigt werden. — Der Verkäufer einer Forderung haftet nur dafür, daß die Forderung besteht, nicht auch dafür, daß sie bezahlt wird. Uebernimmt er die Haftung für die Zahlungsfähigkeit, so wird im Zweifel angenommen, daß er nur für die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit des Schuldners haften wollte.

Zu begrüßen ist, daß das Gesetzbuch eine einheitliche Regelung betreffs der Ansprüche wegen Viehmängel herbeiführen will, und zwar für den Verkauf von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen. Bekanntlich bestehen hierüber in den deutschen Staaten sehr verschiedene Gesetze. Das Gesetzbuch nimmt das deutschrechtliche System an, dessen Grundsätze sich dahin zusammenfassen lassen, 1) daß beim Viehkauf nur wegen gewisser Hauptmängel gehaftet wird, und 2) daß gesetzlich eine Vermuthung aufgestellt wird, ein innerhalb bestimmter Frist (Gewährfrist) nach der Uebergabe entstandener Fehler sei schon zur Zeit des Kaufes vorhanden gewesen. Die Hauptmängel stellt der Entwurf ebensowenig fest wie die Gewährfristen, innerhalb deren der Verkäufer die Fehler zu vertreten hat. Diese Bestimmung wird vielmehr einer mit Zustimmung des Bundesraths zu erlassenden Kaiserlichen Verordnung überwiesen, da die Hauptmängel wie die Gewährfristen von Zeit zu Zeit einer Berichtigung je nach den Fortschritten der Thierheilkunde bedürfen. Der Käufer soll spätestens binnen zwei Tagen nach dem Ablauf der Gewährfrist die Anzeige des Mangels an den Verkäufer absenden, widrigenfalls er die ihm zustehenden Rechte verliert. Letztere gehen nur auf Rückgängigmachung des Kaufes, nicht auf Preisminderung.

Einschneidender sind die Aenderungen des Gesetzbuchs bei der Wohnungsmiethe. Entsprechend dem Grundsatz, daß Verträge zu ihrer Gültigkeit der schriftlichen Form nicht bedürfen, sind auch mündlich abgeschlossene Miethsverträge gültig. Schriftliche Abfassung ist nur nöthig, wenn der Miethsvertrag von vornherein für länger als ein Jahr abgeschlossen ist. Wird die Form nicht beobachtet, so gilt der Vertrag als für ein Jahr abgeschlossen.

Was das Rechtsverhältniß selbst anbetrifft, so wird die rechtliche Lage des Miethers in mehreren Beziehungen eine geschütztere, eine gesichertere als gegenwärtig: er kann wohnen bleiben, auch wenn das Haus einen neuen Eigenthümer erhält. — nach preußischem Landrecht und dem code civil ist dies schon jetzt rechtens; — für den Miethzins haften die Sachen der Frau und der Kinder nicht mit; eine ungesunde Wohnung kann der Miether sofort aufgeben; er kann aftervermiethen, wenn sich gegen den Aftervermiether nichts einwenden läßt, und bei grundlosem Widerspruch des Vermiethers unter Einhaltung nur der gesetzlichen Frist kündigen.

Im einzelnen sei hierzu bemerkt: Während das römische Recht und etwas gemildert auch das sächsische Gesetzbuch im Falle des Verkaufs eines vermietheten Grundstücks den neuen Erwerber für berechtigt erklären, kraft seines Eigenthums die Miethe ohne Rücksicht auf ihre Verträge auszutreiben, — dies besagt der Satz: Kauf bricht Miethe, — verleihen das preußische und das französische Recht und mit ihnen unser neues Gesetzbuch dem Miether ein Recht am Grundstück, vermöge dessen er auch von einem spätern Erwerber die Erfüllung seines vielleicht noch Jahre dauernden Miethsvertrags verlangen kann: Kauf bricht nicht Miethe. Voraussetzung für dies Recht des Miethers ist, daß das vermiethete Grundstück ihm bereits zur Benutzung übergeben war. Ist dies noch nicht geschehen, so hat er Rechte gegen den neuen Erwerber nur dann, wenn letzterer die Erfüllung der bestehenden Miethsverträge übernommen hat.

Dem Pfandrecht des Vermiethers unterliegen die der Ehefrau gehörigen Sachen nur in dem Falle, wenn die Eheleute in Gütergemeinschaft leben. Niemals erstreckt sich das Pfandrecht auf die unentbehrlichsten Sachen, die gesetzlich von der Pfändung ausgeschlossen sind. Nachdem diese Beschränkung des Pfandrechts im Jahre 1894 auch in den altpreußischen Provinzen eingeführt ist, den meisten andern Staaten nachhinkend, gilt sie schon jetzt fast im ganzen Reich. Das Pfandrecht des Vermiethers bleibt auch nach Entfernung der eingebrachten Sachen ohne Wissen oder Willen des Vermiethers bestehen, es sei denn, daß die Entfernung im regelmäßigen Geschäftsbetrieb oder den gewöhnlichen Lebensverhältnissen des Miethers entsprechend erfolgt (z. B. Sachen werden zur Reparatur fortgegeben) oder daß die zurückbleibenden Sachen zur Sicherung des Vermiethers offensichtig ausreichen.

Betreffs ungesunder Wohnungen ist zu gunsten mittelloser Personen die Freiheit der Vertragsschließung beschränkt. Ist die Wohnung nämlich so beschaffen, daß ihre Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, so kann der Miether den Vertrag sofort auflösen, auch wenn er die ungesunde Beschaffenheit bei dem Abschluß der Miethe gekannt oder gar auf seine Rechte wegen dieser Beschaffenheit verzichtet hat.

Die Kündigung der Wohnung ist nur für den Schluß eines Kalendervierteljahrs zulässig und hat spätestens am dritten Werktag des Vierteljahrs zu erfolgen. Der Miethszins ist gesetzlich am Ende der Miethszeit zu entrichten, und zwar am ersten Werktag jeden neuen Vierteljahrs. Ist der Miether für zwei aufeinanderfolgende Termine mit der Entrichtung des Miethszinses ganz oder theilweise im Verzug, so kann der Vermiether das Miethsverhältniß sofort auflösen.

So schreibt das Gesetz vor, daß jedoch in allen diesen Punkten nur zur Anwendung kommt, sofern die Parteien nichts anderes vereinbaren.

Die Organisation des Handwerks.

p. Der Entwurf einer Zwangsorganisation des Handwerks ist soeben unter dem Titel: „Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung" veröffentlicht worden. Die Organisation, mit der man die unleugbaren Mißstände im Handwerk abzustellen, die Klagen der Handwerker verstummen zu machen gedenkt, baut sich auf dem Institut der Zwangsinnungen auf. Befriedigung wird sie nirgends erregen. Den Angehörigen der bisherigen Innungen, die fast durchweg den Weg zum Heil in der Einführung des Befähigungsnachweises erblicken, bringt sie naturgemäß zu wenig. Und den Handwerkern, die bisher einer Innung nicht angehörten — ihre Zahl ist etwa zehn Mal so groß wie die der Innungsmitglieder — bringt der Entwurf zu viel, erheblich zu viel. Wir sind an sich der Organisation des Handwerks durchaus nicht abgeneigt; von einer richtig abgewogenen und vernünftig geleiteten Organisation hätten wir uns sogar ganz erhebliche Vortheile für das Gedeihen des Handwerks versprochen. Der Entwurf der Reichsregierung aber hat einseitig den Forderungen der Freunde der Zwangsinnung Rechnung getragen. Wir sind überzeugt, daß bei dieser Organisation des Handwerks, wenn sie in dieser Form zur Annahme gelangt, die Vortheile, welche sie in einigen wenigen Punkten zeitigen wird, weit überwogen werden durch die mannigfachen und schweren Nachtheile, die sie mit sich bringt.

Der Entwurf baut die Zwangsorganisation auf den Innungen, den Handwerksausschüssen und den Handwerkskammern auf. Die beiden letzteren Institute entsprechen im wesentlichen der Organisation, die sie schon in den früheren Entwürfen gefunden hatten. Das Entscheidende an dem Entwurf ist die Einrichtung der Innungen, durch welche auch zugleich der Charakter der Ausschüsse und der Kammern bestimmt wird. Diese Innungen nun sind rückhaltlos auf dem Prinzip des Zwangs aufgebaut. Es gehören ihnen alle an, die das Gewerbe, wofür die Innung errichtet wird, als stehende Gewerbe selbstständig betreiben. Die Befugnisse dieser Innungen gehen sehr weit, den Zünftlern freilich werden sie noch lange nicht weit genug gehen. Die Art, wie der Entwurf die Befugnisse der Innungen feststellt, kann nicht befriedigen; diese „Feststellung" ermangelt sehr einer genauen und unzweideutigen Begrenzung. Es wird ihnen die Pflege des Gemeingeistes, die Stärkung der Standesehre, die Regelung des Verhältnisses zwischen Meister und Geselle und die des Arbeits-Nachweises übertragen. Vor allem aber steht den Innungen die Durchführung und Ueberwachung der Vorschriften über das Lehrlingswesen zu; soweit solche nicht anderweit erlassen sind, hat die Innung selbst sie zu erlassen.

Auch die wichtigste Forderung der Zünftler, die Ausbildung des Lehrlingswesens in ihre Hand zu bekommen, ist nicht so erfüllt, wie sie es wünschten, wenn man sich auch ihren Forderungen mehr genähert hat, als es in den früheren Entwürfen der Fall war. Als Lehrling gilt jede in einem Handwerksbetrieb beschäftigte Person, die noch nicht siebzehn Jahre zählt. Das Halten von Lehrlingen ist natürlich nicht, wie die reinen Zünftler es gern gesehen hätten, auf diejenigen beschränkt, welche die Berechtigung haben, den Meistertitel zu führen und auch nicht auf jene, welche die vorgeschriebene Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben. Das Recht des Haltens von Lehrlingen ist erstens an die Zurücklegung des 24. Lebensjahres gebunden. Mit dieser Regelung erklären wir uns einverstanden. Eine gewisse Reife muß von dem, der andere Personen erziehen will, verlangt werden; und Fälle, wie der kürzlich berichtete, daß ein siebzehnjähriger „Meister" sich Lehrlinge hält, sehen auch wir als einen groben Mißstand an. Das Halten von Lehrlingen ist zweitens daran gebunden, daß der Handwerker entweder die Gesellenprüfung bestanden, oder das Handwerk fünf Jahre hindurch selbstständig, bezw. als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung betrieben hat. Ueber diese „Karenzzeit" werden die Innungsfreunde, denen diese Regelung natürlich nicht genützen wird, voraussichtlich ihren Spott ergießen. Uns erscheint vor allem dieses als ganz erheblich zu lang bemessen; wir sehen es als nicht unwahrscheinlich an, daß eine Herabsetzung auf drei Jahre beschlossen werden wird.

Der Entwurf sieht ferner die Verleihung des Meistertitels vor, die erworben werden kann, aber nicht erworben zu werden braucht. Das Recht, den Meistertitel zu führen, soll nur denen gebühren, die eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden haben. Wir haben gegen den Vorschlag nichts einzuwenden, aber ob er den im Besitze des Titels Befindlichen viel nützen wird, das bezweifeln wir. Die praktische Hausfrau wird sich ihr Brod nach wie vor bei dem Bäcker kaufen, der es ihr erfahrungsgemäß am besten liefert, ohne Rücksicht darauf, ob dieser die Meisterprüfung bestanden. Giebt doch auch bei Lichte besehen die Meisterprüfung im günstigsten Falle nur eine Sicherheit dafür, daß Jemand gut arbeiten kann, nicht aber dafür, daß er in jedem Falle gut arbeiten wird. Hier bleibt die Erfahrung nach wie vor der beste Richter.

Endlich kann an dem Entwurf neben einer Anzahl unwesentlicherer Punkte noch die stiefmütterliche Behandlung ausgesetzt werden, die er den Gesellenausschüssen zu Theil werden läßt. Die Befugnisse, welche diesen Ausschüssen zuerkannt sind, werden von den im Handwerk beschäftigten Arbeitern kaum mit Befriedigung aufgenommen werden.

So wenig uns der vorliegende Gesetzentwurf befriedigen kann, so können wir doch kaum daran zweifeln, daß er in den wesentlichsten Punkten zur Annahme gelangen wird. In dem jetzigen Reichstag, wo die Konservativen, die Antisemiten und das Centrum fast durchweg für ihn eintreten werden, scheint ihm eine Mehrheit sicher zu sein. Im Bundesrath wird von den süddeutschen Regierungen vielfach lebhafter Widerspruch geltend gemacht werden. Aber wir glauben, daß die Vorlage nach einigen Abstrichen und Kompromissen auch hier passiren wird.

Wir zweifeln freilich nicht daran, daß ein Gesetz, welches dem vorliegenden Entwurfe entspricht, die Handwerkerfrage nicht lösen, die Mißstände im Handwerk nicht abstellen, die Klagen der Handwerker nicht verstummen machen wird. Wir vertreten nach wie vor die Ueberzeugung, daß die Handwerkerfrage, die eben eine moderne Frage ist, sich nicht nach Mitteln kuriren läßt, die der Vergangenheit angehören, nicht durch die Rückkehr zu Institutionen, die schon dadurch, daß sie nicht mehr sind, bewiesen, daß sie nicht mehr sein dürfen. Ob mit oder ohne die geplante Zwangsorganisation, wird sich das Handwerk doch immer darüber klar sein müssen, daß das letzte Heil, das höchste, nicht in einer Organisation, sondern in der eigenen Tüchtigkeit liegt. Und in der That giebt es trotz aller Konkurrenz der Großindustrie auch für das Handwerk noch Gebiete genug, auf denen es die Wahrheit des Wortes an sich erfahren kann, daß dem Tüchtigen diese Welt nicht stumm ist!

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Aug. Wie aus Cassel berichtet wird, reist das Kaiserpaar morgen Abend 10½ Uhr von Wilhelmshöhe über Witten-Oberhausen nach Wesel, wo die Ankunft Freitag früh 9½ Uhr erfolgt (s. unten!). Die Rückkehr nach Wilhelmshöhe erfolgt am Sonntag Morgen. — Der Kaiser hat von seiner Nordlandfahrt den Entwurf eines neuen Gemäldes fast vollendet mitgebracht. Es versinnbildlicht den Schutz der Künste und der Industrie durch die Armee. Unter einem gothischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Künste und Gewerbe personificiren, gegen sie heran zieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten auftauchen. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern machtvoll entgegen. Professor Knackfuß zu Cassel ist mit der Ausarbeitung einiger Einzelheiten beauftragt, und man hofft, daß bald auch dies Werk der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. — Die Reise des Zaren nach Frankreich entspringt, wenn französische Blätter unterrichtet sind, nicht politischen Beweggründen, sondern in erster Linie den Rücksichten auf die Gesundheit des Zaren. Aus Paris meldet man der Voss. Z.: Das Evénement und andere Blätter versichern, die Stadtverwaltung von Vichy sei unmittelbar von Rußland aus verständigt worden, daß das Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte nach dem Badeorte kommen wolle, wo der Zar eine Kur vorzunehmen gedenke. Das Unglück auf dem Chodinskafelde habe auf Nikolaus II. einen so erschütternden Eindruck gemacht, daß er in Folge der Gemüthsbewegung die Gelbsucht bekommen habe, die einen Aufenthalt in Vichy als nützlich erscheinen lasse.

Berlin, 6. Aug. Der Kaiser ließ heute in Potsdam am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth einen Kranz mit Schleife niederlegen.

Wilhelmshöhe, 6. Aug. Der Kaiser leidet an einer leichten katarrhalischen Halsaffection und hat daher zu seinem lebhaften

Bedauern die Reise nach Wesel, Ruhrort und Essen auf ärztlichen Rath aufgeben müssen. Die Kaiserin wird diese Reise aber programmmäßig ausführen und dabei von dem Prinzen Heinrich als Vertreter des Kaisers begleitet sein. Das ganze zur Reise befohlen gewesene Gefolge Sr. Majestät wird sich auf allerhöchsten Befehl dem Gefolge der Kaiserin anschließen.

Wesel, 6. Aug. Die Nachricht, daß der Kaiser nicht an den Niederrhein komme, verbreitete sich mit Windeseile von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf; sie rief anfangs Bestürzung hervor, wurde aber schließlich mit dem Trost aufgenommen, daß doch die Kaiserin sicher kommt und an des Kaisers Stelle dessen gnade bei der wasserkundigen Rheinbevölkerung besonders beliebter ritterlicher Bruder, Prinz Heinrich. Hier in Wesel, wo namentlich das Militär seinen obersten Kriegsherrn festlich begrüßen wollte, fand die Nachricht erst keinen Glauben. Die Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin halten die ganze Bevölkerung am Niederrhein in Athem. Ohne Unterschied der Partei und Confession wetteifert alles, die Kaiserin und den Prinzen Heinrich zu feiern. Gradezu in Aufregung ist allüberall die Bevölkerung. In Essen wogten gestern lange nach Mitternacht Tausende von Menschen vom Stadtgarten bis zum Markt, wo das Rathhaus und Krupps Denkmal hervorragend schön und sinnig geschmückt werden. In Essen wie hier in Wesel sind viele Tausende aus den Nachbarstädten und Dörfern schon zusammengeströmt, morgen und übermorgen wird der Zudrang noch mächtiger werden. Wesel ist aufs herrlichste geschmückt, und wenn der Kaiser gekommen wäre, müßte er sagen, daß noch selten eine Stadt sich in ein so hübsches Festkleid geworfen, wie Wesel. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Excellenz Barkhausen, ist heute hier eingetroffen und leitet heute Abend eine Sitzung des Presbyteriums, worauf in der ersten Societät Begrüßung der Gäste, die heute schon hier eingetroffen sind, darunter Excellenz Nasse, stattfindet.

Wesel, 5. Aug. Auf Befehl des Königs von Belgien begeben sich der Gouverneur von Lüttich und der Kommandant des Divisionsbezirks Lüttich hieher, um den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft am 7. d. Mts. im Auftrage des Königs zu begrüßen.

Ruhrort, 6. Aug. Die Festlichkeiten werden, trotzdem der Kaiser nicht kommt, sich nach dem unveränderten Programm abspielen. Es sind bereits die Minister v. Bötticher, v. Thielen, v. d. Recke hier eingetroffen und Mittags bei dem Amtsgerichtsrath Carp zu Tisch geladen, nachdem eine Rundfahrt auf dem Hafendampfer vorausgegangen war. In der Bevölkerung ist die Nachricht von dem Kaiser noch nicht bekannt. Festliches Treiben herrscht bereits heute allerorten, mit starkem Fremdenzuzug beginnend. Die Ausschmückung der Stadt ist aufs reichste angelegt und in der Vollendung begriffen. Eine unübersehbare Dampfer- und Schiffsflotte hat sich auf dem Rhein und den weiten Hafenwässern angesammelt.

Hamburg, 6. Aug. Das (sogenannte v. d. Heydtsche) Reskript vom 3. November 1859, betreffend die Beförderung von Auswanderern nach Brasilien, ist für die 3 südlichen Provinzen dieses Landes, Rio Grande do Sul Santa Catharina und Parana, außer Anwendung gesetzt, die Prüfung von Anträgen auf Concessionirung von Fall zu Fall ist für zulässig erachtet worden und etwanige Gesuche geeigneter Auswanderungs-Unternehmer um Concessionirung für Beförderung von Auswanderern nach den gedachten drei Provinzen werden in Zukunft preußischerseits nicht mehr grundsätzlich abgelehnt werden.

Wien, 5. Aug. Das Fremdenblatt bespricht den kurzen Besuch des Königs und der Königin von Rumänien in Wien und sagt, die denselben jederzeit in Oesterreich Ungarn zugewendeten Sympathieen entspringen ebenso sehr der aufrichtigen Würdigung der Herrschertugenden des Königspaares, wie dem Bewußtsein der politischen Interessengemeinschaft zwischen Rumänien und der Habsburgr Monarchie. Das innige Verhältniß zwischen den beiden Nachbarstaaten wird gekräftigt durch die freundschaftlichen, beide Dynasticen mit einander verknüpfenden Beziehungen; das Königspaar findt daher heute, wie stets, wenn es innerhalb der Grenzen Oesterreich-Ungarns weilt, die herzlichste Aufnahme. — Das Neue Wiener Tageblatt bemerkt, daß die gestrige Aufwartung des Grafen Eulenburg bei dem Kaiser Franz Joseph keinen politischen Anlaß gehabt habe, sondern nur ein Antrittsbesuch nach längerm Fernsein von dem Wiener Posten bedeutete.

Aus **Kopenhagen** meldet man dem Lok.-Anz: Der bekannte Brauer und Millionär Karl Jacobsen hat in dem Nordseebad Fanö ein großes Aergerniß verursacht. Unter mehreren kleinen Fahnen, die für die Kinder bestimmt waren, befanden sich auch einige, in denen die dänischen Farben unterhalb der deutschen angebracht waren. Diese hatte Jacobsen heruntergerissen. Die Deutschen in jenem Bade haben deßhalb gegen ihn mehrmals energisch demonstrirt, und er wurde von der Badedirektion ausgewiesen. Jacobsen behauptet indessen, er sei freiwillig abgereist.

Paris, 5. Aug. Das Ministerium des Auswärtigen hat eine Mittheilung an die Blätter gesandt, worin es heißt, die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen sich nach Vichy begeben habe, um daselbst Anordnungen für den Aufenthalt des russischen Kaiserpaares zu treffen, sei vollkommen irrig. Hanotaux sei nach Vichy gereist, lediglich um sich von den Geschäften auszuruhen.

London, 4. Aug. Der Vicekönig Lihungtschang besuchte heute Nachmittag den Premierminister Lord Salisbury; er wurde auf dem Wege von dem Volke lebhaft begrüßt. Die Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern war sehr herzlich; die Unterredung dauerte etwa eine Stunde; derselben wohnte nur der Dolmetscher bei. Der Vicekönig besuchte dann das Oberhaus und das Unterhaus, wo er sich mit dem Staatssecretär Chamberlain unterhielt.

London, 6. Aug. Der Bericht des Times aus Kanea meldet, daß dort vollständige Anarchie herrsche. Hassan Pascha, der am Sonntag in Heraklcion eintraf, wurde am Montag vor dem Stadtthor von einer wilderregten Schaar von 5000 Mohammedanern, die die Leichen zweier beim Plündern getödteter Moslems mitführte, vom Pferde gerissen und übel mitgenommen, doch nicht ernstlich verletzt. Die Truppen verhinderten das Eindringen der Menge in die Stadt, feuerten und tödteten fünf, verwundeten mehrere andere.

Vermischtes.

— Dillenburg, 3. Aug. (Die 29. Generalversammlung des Bienenzüchter-Vereins) für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am 26. d. Mts. hier statt. Eine Vorstands- und Ausschußsitzung ist auf den Vorabend anberaumt. Die Verhandlungen sind in der neuen Schule und ist deren Beginn auf 11½ Uhr bestimmt. Nach erfolgter Berichterstattung und Rechnungsablage folgen die apistischen Vorträge der Herren Strack, Eckhardt und Weygandt. Da gleichzeitig eine bienenwirthschaftliche Ausstellung stattfindet, so sind die einzusendenden Gegenstände spätestens bis zum 24. d. Mts. unter der Adresse des Kreisboten Roloff einzuliefern. Als Prämien für verdienstvolle Leistungen kommen zur Vertheilung Medaillen, Diplome und Geldpreise. Am Schlusse wird eine Freiverloosung von als praktisch befundenen neueren Bienenzuchtgeräthen und dergl. unter die anwesenden Vereinsmitglieder vorgenommen.

— Vom Kyffhäuser, 31. Juli. (Verkehr.) Weit über die geheaten Erwartungen hinausgegangen ist besonders jetzt in der Ferienzeit der Verkehr in den Orten Berga, Kelbra, Roßla. Auf dem Kyffhäuser, in dessen Gastwirthschaft 40 (einmal sogar 70) Kellner bedienten, wurden an einem Tage 120 Mark Reingewinn bloß für Postkarten mit Ansicht erzielt. Am vorigen Sonntag sollen 7000 Personen auf dem Kyffhäuser gewesen sein. Gewaltig ist der Andrang der Schulen und Vereine, die mit Trommeln und Musikcorps in großen Schaaren auf dem alten Sagenberge erscheinen.

— Berlin, 5. Aug. (Ertrunken.) In Breslau ist der Kürassier Walter beim Schwimmen an der Leine ertrunken. Die eingeleitete Untersuchung wird Klarheit darüber geben, ob der Tod eingetreten ist, weil der Soldat vorschriftswidrig behandelt wurde oder aus anderen Gründen. Es kann sehr wohl noch eine plötzliche Erkrankung vorliegen. Von der Verhaftung eines Unteroffiziers, welche die „Bresl. Morgen-Zeitung" meldet, ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge an hiesiger maßgebender Stelle nichts bekannt.

— (Die Zwölfer bei Spichern, 6. August 1870.) Nach der siegreichen Schlacht bei Spichern schrieb General v. Alvensleben, der Führer des dritten Korps, an den Prinzen Friedrich Karl das schöne Wort: „Nicht der preußische General, der preußische Soldat hat den Feind besiegt." Dies Wort gilt auch besonders den Zwölfern, dem Grenadier-Regiment Nr. 12, welches in der Verlustliste dieses Tages mit 36 Offizieren und 774 Mann obenan steht. Und als in Gegenwart des Generals mehrere der gefallenen Offiziere des Regiments in die Erde gesenkt wurden, da richtete er an das Offizierkorps die erhebenden Worte: „Was das Regiment geleistet, was es geopfert, es ist so viel, daß die Stimme einem versagt, wenn man es aussprechen will. Nur den Dank Sr. Majestät, seinen warmen Dank, dem ich den meinigen hinzufüge, will ich hier aussprechen." Das Regiment hatte am 6. August eben sein Quartier für diesen Tag, Neunkirchen, erreicht, da wurde ihm der Befehl ertheilt, nach Saarbrücken zu eilen, um den bei Spichern im harten Kampf mit den Franzosen stehenden Waffenbrüdern der 14. Division die heiß ersehnte Hülfe zu bringen. Zuerst wurde das 1. Bataillon per Eisenbahn nach dem Kampfplatz befördert, auf gleiche Weise folgten die beiden andern Bataillone. Das 1. Bataillon trat gerade in dem Augenblicke in den Kampf ein, als der General v. François an der Spitze der 39er eben auf dem Gipfel des „rothen Berges" seine Heldenseele ausgehaucht hatte. Nun stürmten die Zwölfer gegen die steile Höhe an, auf die ihnen entgegen winkenden weißen Tücher der hart bedrängten Kameraden zu. Von mörderischem feindlichem Feuer wurden sie überschüttet und erlitten gleich am Anfang schwere Verluste, sehr bald sank der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Reutern, tödtlich verwundet nieder. Aber dennoch stockte die Bewegung nicht. Auf jedem dieser Männergesichter, die sich dem Bergkamm näherten, las man den festen Entschluß, denselben zu erreichen, koste es, was es wolle. Und als die Zwölfer oben waren, da schlossen sich ihnen die 39er und 74er an; in einer Reihe sah man neben dem brandenburgischen Roth das rheinische Blau und das hannoverische Weiß, und alle auf den Feind und wieder auf den Feind. Sehr bald griff auch das 2. Bataillon der Zwölfer mit gleicher Bravour in den Kampf ein, nachdem es mit gleicher Ausdauer wie seine Vorgänger ebenfalls unter furchtbaren Verlusten die Höhe erklommen hatte. Trotz wiederholter Vorstöße der Franzosen kam das Gefecht auf dem rothen Berge und im benachbarten Gifert-Wald zum Stehen. Unter freudigem Hurrah der Infanterie gelang es dann auch, acht Geschütze nach unsäglichen Schwierigkeiten auf den Berg zu bringen; wacker griffen die nächststehenden Zwölfer mit in die Radspeichen, um die Geschütze vorwärts zu schaffen. Etwas später waren weiter westlich auch die Füsiliere Nr. 12 vorgedrungen. Es war ein herrlicher Augenblick, als dieses Bataillon nach mehrstündigem heftigem Gefecht gemeinsam mit noch sechs andern brandenburgischen Bataillonen (2 Bataillonen vom Leib-Regiment, Regiment 52 und 3. Jäger-Bataillon) unter Führung des Generals v. Schwerin um 6 Uhr Abends gegen die Forbacher Höhe vorging. Ein Grenadier stimmte die „Wacht am Rhein" an, alles fiel ein in den vaterländischen Gesang. Singend stürmten die Brandenburger an und warfen den Feind. So hatten alle drei Bataillone der Zwölfer ruhmreichen Antheil an dem Erfolg des Tages. Würdig reiht sich der Augusttag von Spichern dem Augusttag an der Katzbach in der Geschichte des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. brandenburgisches) Nr. 12 an, und zu ihnen gesellt sich als dritter wahrlich nicht minderwerthiger Augusttag der 16. August 1870: Vionville.

Hurrah das 12. Regiment!
Das man mit Ehrfurcht nennt!

— Mannheim, 4. Aug. (Fleischer-Verbandstag.) Der hier zusammengetretene 19. Fleischer-Verbandstag faßte folgenden Beschluß: „Der deutsche Fleischerverband beschließt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem deutschen Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, dahin lautend: daß der Versandt von Pferdefleisch und von Wurst, welche Pferdefleisch enthält, nur in solchen Kisten und Packeten resp. Verpackungen erfolgen darf, die wie beim Versandt von Margarine durch die deutliche und sichtbare Aufschrift „Pferdefleisch" oder „Wurst mit Pferdefleisch" gekennzeichnet werden, sowie auch die Deklaration der Frachtbriefe und Postpacketadressen genaue Inhaltsangabe enthalten müssen." Weiter nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes wird ersucht, resp. ermächtigt, folgendes Bittgesuch an die Herren Eisenbahnminister zu richten, dahin gehend, dieselben Vergünstigungen für die Fracht von inländischen Fleischwaaren eintreten zu lassen, wie solche bereits seit Jahren für Bier, Blumen u. dergl. dem Verderben ausgesetzte Waaren bestehen." Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Der deutsche Fleischerverband wolle hohen Bundesrath ersuchen, dahin zu wirken, 1. daß die Tuberkulose, welche das Fleischergewerbe gerade so schädigt wie die Landwirthschaft und den Konsumenten, in das Reichsseuchengesetz aufgenommen werde; 2. daß die Bestimmungen über den Genuß tuberkulosen Fleisches eine bessere gesetzliche Regelung auf Grund der seitherigen wissenschaftlichen Forschungen erfahren und 3. daß sämmtliches Freibankfleisch nur in gekochtem Zustande in den Verkehr gebracht werden darf."

— (Die Kraft des Centrums.) In einem Toast, den der Herr Reichstagsabgeordnete Fuchs-Bochum auf dem Jubelfest des katholischen Bergmannsvereins am 26. Juli ausbrachte, sagte er u. a. folgendes: „Im Kulturkampf haben die Westfalen und Rheinländer es gezeigt, wie sie kämpfen, sie standen im Vordertreffen, die andern Provinzen kamen erst in dritter Linie. Im Reichstage haben die Abgeordneten während der Kulturkampfszeit auch schwer kämpfen müssen; ich nenne hier Windthorst, Reichensperger, Mallinckrodt und andere mehr. Wenn dann der Muth zu sinken begann, anfing zu versagen, kam so ein westfälischer Schinken angeflogen und sofort war die alte Begeisterung wieder da. Die Rheinländer ließen es dann auch nicht fehlen am nöthigen Rheinwein." Also im Schinken und Rheinwein liegt das Geheimniß der Kraft des Centrums.

— (Wie Sigl schimpft!) Im neuesten „Bayr. Vaterl." lesen wir: Kommt da in Konstanz ein preußischer Gardelieutenant in den Dom und sieht am Hochaltar ein silbernes Mäuschen hängen. Auf Befragen, was das bedeute, erklärte ihm der Küster, daß es im 15. Jahrhundert gegen die Mäuseplage gestiftet worden sei. „Na, und solchen Unsinn glaubt man heute noch?" erwiderte der Preuße. „Dös grad net," sagte der Küster, „denn wenn mer dös no glaube thäte, da hätte mer scho längst e silbern – Preußche gestift." Was Sigl erzählt, soll bald nach der Einverleibung der Rheinprovinz in Preußen (1815) in Köln passirt sein. Das Geschichtchen wurde auf der Tribüne der preußischen zweiten Kammer 1849 von dem Abgeordneten Kaplan v. Berg erzählt und erregte damals große Heiterkeit.

— (Der Meister-Schnarcher.) In New-Jersey hatten jüngst die Bewohner eines Hauses eine Klage gegen einen Mann erhoben, dessen gewaltiges Schnarchen aller Nachtruhe in dem umfangreichen Gebäude, wo er sein Quartier hatte, ein Ende machte. Der Richter mußte den Angeklagten freisprechen. Ein New-Yorker Blatt fand die Sache so auffallend, daß es einen Interviewer zu dem Meister-Schnarcher entsendete, der ein bitteres Klagelied anstimmte über sein Unglück, überlaut zu schnarchen. Sein Name ist John Henry Berry aus New-Brunswick. Er besitzt eine kolossale Nase, behauptet indessen, daß ihm das Schnarchen nicht angeboren sei, sondern sich zufolge einer Verletzung entwickelt haben möchte. Als Kind diente er als Schiffsjunge auf einem Dampfer, ein Matrose warf einmal einen Stiefel nach ihm, der ihn auf die Nase traf. Seit jener Zeit entwickelte sie ein Schnarchen, das wahren Trompetenstößen gleichkommt. Dieses Schnarchens wegen konnte er sich auf der See überhaupt nur schwer fortbringen. Auf den Schiffen, wo es nur einen Bekannten gab, wollte man von ihm nichts wissen. Gelang es ihm, sich als Matrose zu verdingen, so setzte man ihn, wenn auch sein Schnarchen nur eine Nacht ertönte, ganz sicher im nächsten Hafen an Land. Auch auf dem Lande hat er ein schweres Fortkommen. Nirgends will man ihn in Miethe behalten, denn sein Schnarchen stört die Nachtruhe der Menschen in allen Stockwerken, keine Mauer hält den Ton auf, der weit in der Umgebung hörbar ist. Selbst aus der Armee, für die er sich anwerben ließ, wurde er wegen seines Defekts entlassen. Er wurde krank und ging ins Hospital. Aber am nächsten Tage mußte er das Krankenhaus verlassen, nur wegen seines Schnarchens. Er heirathete. Die Frau sagte, er sei ein guter Mann, aber sie war nicht imstande, in der Nacht zu schlafen, wenn sein Schnarchen begann. Eines Morgens ging sie zu ihrer Mutter, um ein Stündchen zu schlummern, und kam nicht wieder. Berry befragte alle Aerzte wegen des krankhaften Schnarchens, gebrauchte alle möglichen Kuren, verstopfte sich die Nasenlöcher mit Watte, legte den Kopf tiefer als die Füße, — nichts nützte. Er schnarcht nach wie vor und sein Schnarchen ist ein Donner-Schnarchen. Nur ein lebendes Geschöpf kann es vertragen, das ist Spot, sein Hund, der schon seit fünf Jahren sein einziger Freund im Unglück ist. Er hat nur den einen Gedanken, wie sich von seinem Schnarchen zu kurieren, und nur die eine Furcht, daß ihn Spot nicht mehr erkennen würde.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 7. Aug. (Dies und Das.) Die Witterung scheint sich für die auf Sonntag geplanten Festlichkeiten etwas bedenklich zu gestalten: heiterem Sonnenschein während der heutigen Frühstunden folgte bald schon Trübung, Neigung zu Regen, bei kühler Temperatur (12° R) und hoher Luft (NNO). Recht baldige Rückkehr zu Wärme und Sonnenschein wäre, auch abgesehen von festlichen Veranstaltungen, für die gesammte Landwirthschaft, den Weinbau u. s. w. höchst erwünscht. Leider bleibt der schon seit geraumer Zeit tiefe Barometerstand auch jetzt noch unverändert; doch will man mit von der Hoffnung geschärften Augen eine Wölbung der Queckfilbersäule, bekanntlich ein Zeichen baldigen Steigens derselben, entdeckt haben. — Wie an andern Orten, so hat man auch hier die Beobachtung gemacht, daß die Schwalben sich zu vorläufigen Versammlungen zusammenthun, jedenfalls um wegen der demnächstigen großen Reise übers Meer zu verhandeln. Bekanntlich geht es in den folgenden großen Versammlungen, bei denen die Thierchen die Firste großer Gebäude zu bedecken pflegen, äußerst lebhaft zu, wenn sie auch weit hinter den Versammlungen der Staare zurückstehen, deren Geplauder man auf weite Entfernungen hin vernimmt. Es sind die Vorzeichen des nahenden Herbstes. — Die seltene Blumen- und Blüthenpracht, wie sie das laufende Jahr uns brachte, herrscht, soweit es sich um die Blumen handelt, auch zur Zeit noch in unsern Gärten. Die bunte Flora des Herbstes macht sich schon bemerkbar; neben einzelnen schönen Rosen, den Vorläufern der zweiten Blüthe, tritt schon eine richtige Herbstblume, die Georgine auf. Mit leuchtenden Farben, süßen Duft verhauchend, prangen die Nelken im Beet, schmücken in reichem Flor auch die Gräber. Die entzückend schönen Blüthen einer Schlingpflanze, der Clematis (Waldrebe), wie solche am Rhein die Balkone und Veranden zahlreicher Villen schmücken, zählen hier immer noch zu den Seltenheiten und erfreuen deßhalb in erhöhtem Maße das Auge. Wir sahen dieselben kürzlich in einem Vorgarten der Coblenzerstraße, in Verbindung mit einer prächtigen weißen Lilienart; wie schon im Vorjahr, so bietet auch in diesem Jahre wieder der Garten des Herrn Ober-Ingenieurs A. Veit am Wellersberg einen köstlichen Flor der meist dunkel veilchenblauen Blüthen. Man hat dieselbe auch in hellblau, violett und rein weiß. Letztere sahen wir im Garten des Herrn Stadtraths Lübeck. Möchte man in unsern schönen Schrunkgärten auf die Anpflanzung der höchst dekorativen Zierpflanze mehr bedacht sein. — Das Aichethal hat sich nicht zu seinem Vortheil verändert: die stolze Nadelholzgruppe seitlich des Katzenstücks, nebst einer kleineren Baumgruppe auf dem benachbarten Hügel sind unter der Axt gefallen. Der Anblick der öden Wurzelfläche mit den Häufchen schwarzer Brandasche ist ein recht trauriger. Wie schön saß es sich hier auf der Ruhebank im Schatten der immergrünen Wipfel, im würzigen Tannenduft! Bank und Bäume sind nun dahin, und erst über einem der folgenden Geschlechter werden neue Wipfel sich an dieser Stelle wölben. — Der frische Zug in unserm Berg- und Hüttenwesen wirft seine Streiflichter auch auf das eben genannte, bergmännisch schon so viel versuchte Thal. Gegenüber dem Reckhammer, unmittelbar an der Freudenberger Landstraße, hat man einen alten Stollen wieder aufgethan und ist eben mit den Aufräumungsarbeiten in demselben beschäftigt. Das Mundloch des Stollns wird von dem kleinen Backhause des Reckhammers verdeckt; in die Mulde daneben fördert man die „Commerzien", unter denen sich, ireen wir nicht, auch ein Häuflein „Mollstücke" von Brauneisenstein, die man separat gelegt, befunden haben. Die schönsten derselben sind vielleicht zu der bekannten Rolle beim Kurzenverkauf und dem Heben der Zubuße bestimmt. Glückauf!

* Siegen, 7. Aug. (Bauliches.) Die „Schnabelstraße" am Fuße des nördlichen Hangs des Häuslingsbergs gewinnt mehr und mehr durch Verschönerung der Straße selbst, wie durch die dortigen neuen Bauwerke. Die katholische Volksschule geht mit ihrer Umgebung der Vollendung entgegen und dürfte noch im Laufe des Herbstes bezogen werden. Die Mauern der Wiesenbau- und Fortbildungsschule erheben sich in breiter Front, doch nicht sehr bedeutender Tiefe; fertiggestellt wird das Gebäude sicher einen stattlichen Anblick gewähren. Auch die benachbarten Privatgebäude: das Hubert'sche und Heinemann'sche Haus imponiren durch bauliche Anordnung und Größe. Die zwei schon bewohnten Neubauten, das Schwertmann'sche und Wienand'sche Haus, gereichen ebenfalls der Straße zur Zier. Nach der rechten Seite hin, von der Frankfurterstraße aus, erscheinen fernere Neubauten ausgeschlossen; auf der andern Seite sind solche wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich. Der Verbindungsweg nach der Bergstraße zu wird demnächst erbreitert und ausgebaut werden, und die Bergstraße selbst wird mit dem Wegfall der großen Ausbuchtung des Göbel'schen Grundstücks bedeutend an Stattlichkeit gewinnen. — Droben auf dem alten Anwesen von „Häuslingstiefe" nehmen, nach Niederlegung des Schornsteins, die Abbruchs- und Ausräumungsarbeiten ihren Fortgang; auch hier dürfte in nicht ferner Zeit neues Leben aus den Ruinen blühen.

—z Siegen, 7. Aug. (Militär-Conzert.) Die für das Weidenauer Kriegerfest engagirte Kapelle des Brandenb. Artillerie-Regiments Nr. 3 aus Mainz, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Klippe, wird am Dienstag Abend (s. Inseratentheil) ein Konzert im Kaisergarten veranstalten, auf das wir schon jetzt empfehlend hinweisen möchten. Die Bemühungen des Herrn Ludwig, immer für Abwechslung in seinem Lokal zu sorgen und zumal das Publikum in den Genuß von guten Militär-Conzerten zu setzen, werden sicher auch diesmal durch regen Besuch belohnt werden.

—z Niederschelden, 7. Aug. (Verunglückt) Auf Grube Eisenzecher Zug bei Eiserfeld verunglückte in vorvergangener Nacht der Bergmann Norb. Schulte von hier dadurch, daß ihm aus beträchtlicher Höhe eine Rolle auf den Kopf fiel und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Eine Wittwe mit, wie wir hören, 11 Kindern betrauern in dem Dahingeschiedenen den fleißigen, treuen Ernährer.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 30. Wilhelm, S. d. Gerbers Johannes Neuser hier, kath.
„ 29. Ludwig Jakob Rudolf, S. d. Gerbers Hrch. Aug. Theis hier, ev.
„ 31. Elise Lina Mathilde, T. d. Eisenbahnschaffners Heinrich Schneider hier, ev.
Aug. 2. Agnes Bertha Maria, T. d. Bergmanns Adolf Donges hier, ev.
„ 3. Hermann Eberhard, S. d. Schutzmanns Peter Johann Heinrich Nies hier, ev.
„ 4. Karl Wilh., S. d. Fabrikarbeiters Adolf Breitenbach hier, kath.
„ 2. Zwillinge des Vormanns Ernst Emil Koch hier, ev.

Verehelichte.

Juli 31. Stellmacher Christian Ludwig Schäfer, Laasphe, mit Wilhelmine Christiane Catharine Klein hier, ev.
Aug. 1. Schreinermeister August Schürholz, Plettenberg, mit Maria Anna Stracke hier, kath.
„ 1. Hülfsbremser Georg Stolz, Boschgotthardshütten am Wellersberg, mit Jenny Flender hier, ev.
„ 1. Lackirer Heinrich Wilhelm Steinebach hier, mit Helene Räuber Gosenbach, kath.
„ 5. Kaufmann Friedrich Wilhelm Carl Fischer, mit Emma Emilie Auguste Ax hier, ev.

Gestorbene.

Juli 31. Mina Krämer hier, 26. J., ev.
„ 31. Elise Hees hier, 18 J. ev.
Aug 1. Ehefrau des Kesselschmieds Karl Brüninghaus, Theresia geb. Falke hier, 43 J., ev.
„ 2. Bertha Maria Anna, T. d. Fabrikarbeiters Jakob Diehl hier, 3 M. 1 T., kath.
„ 3. 1 todtgeb. T. d. Bergmanns Anton Heinrich Wilh. Göbel, hier.
„ 4. Anna Magarethe Stettner hier 19 J., kath.
„ 4. Oberbauarbeiter Heinrich Ludwig Börner hier, 63 J., ev.
„ 6. Wilhelmine Emilie, T. d. Juweliers Jean Ferg hier, 1 J. 5 M. 2 T., kath.

Aufgebotene.

Aug. 3. Sattler Carl Christian Küthe hier, mit Catharine Wilhelmine Henriette Ziegler, Wesel.
„ 4. Hülfsbremser August Clement, mit Theresia Wimmersberg hier.
„ 4. Schutzmann Johann Heinrich Hähner, mit Karoline Jung hier.

Handel und Industrie.

** Siegen, 7. Aug. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 5. Aug.:	am 6. Aug.:
Kupfer	£. 49 02 6 bis 00. 00 0	£. 49 00 0. bis 48. 15 0.
Blei, engl.	£. 11. 02 6. » 00 00 0	£. 11 02 6 » 00. 00. 0.
» span.	£ 10 17 6. » 00 00 0	£ 11 00 0. » 10 17. 6.
Zink, spez. Marken	£. 17 10. 0. » 00. 00. 0.	£. 17. 12 6. » 00 00 0.
» gew. »	£. 17 10 0 » 00 00 0.	£. 17 10 0. » 00 00 0.
Zinn, Straits	£. 60 00. 0. » 00. 00. 0	£. 60 00 0. » 60. 02 6.
» 3 Mon.	£. 60. 10. 0 » 00. 00. 0	£. 60. 10 0 » 60. 12 6.
Silberbarren	P. 31⅝	P 31⅝

Kupfer ruhig; Zink, Blei und Zinn stetig.

Auf der morgigen Erzversteigerung setzen 4 Gruben: 319 300 Ko. Bleierze und 10 000 silberhaltige Kupfererze zum Verkauf aus.

Die Durchschnittsnotirungen betrugen pro Juli in London für span. Blei = Lst. 11,022, Zink = Lst. 17,796 und in Hamburg für Silber = M. 92,29 G. pr. Kilo.

Im Verlage der Kogler'schen Buchhandlung (C. Sieke) hier ist soeben eine von dem Töchterschullehrer H. Schuberth entworfene und gezeichnete **Schulwandkarte des Kreises Siegen** im Maßstabe 1 : 25 000 erschienen. Dieselbe kostet aufgezogen auf Leinen mit Stäben Mk. 15. — Diese Karte hat der Königl. Regierung in Arnsberg zur Begutachtung vorgelegen und ist hieraufhin von derselben den Schulen zum Unterrichtsgebrauch die Anschaffung empfohlen worden. Da die Karte gewissenhaft und exakt gearbeitet ist, jeden Weg und Steg enthält, so ist dieselbe nicht nur Schulen allein, sondern auch jedem größeren Etablissement bestens zu empfehlen.

Evangelischer Frauenverein.

Zum Besten des Vereins beabsichtigt der Vorstand in der zweiten Hälfte des Monats September einen

Bazar

zu veranstalten. Wir bitten alle Freunde unseres Vereins, besonders die Frauen und Jungfrauen unserer Gemeinde, dabei um ihre Unterstützung, bestehend in Handarbeiten und Geschenken aller Art. Um einen Ueberblick über die Betheiligung haben zu können, werden wir uns erlauben, in d n nächsten Tagen eine Liste zur Einzeichnung herumzuschicken. Etwaige Geschenke nimmt schon j tzt die unterzeichnete Bazar-Kommission entgegen.

Siegen, den 4. August 1896.

Frau **Herm. Giesler**, Frl. **Sophie Klein**, Frl. **Marianne Giesler**,
Frau **Adolf Albert Dresler**, Frau Direktor **Siemsen**.

Der Hebammen-Verein
in Siegen und Umgegend

beschloß in seiner heutigen Sitzung folgende **Mindest-Taxe** in Zukunft zur Anwendung gelangen zu lassen:

1.	Für Hülfeleistung bei einer Geburt (oder Fehlgeburt) mit 9tägigen Verpflegungsgängen	Mk. 12,—
2.	» jeden Besuch vor der Geburt bei Tag	» —,50
3.	» » » » » » Nacht	» 1,—
4.	» eine Tag- und Nachtwache	» 3,—
5.	» das Setzen eines Klystiers	» —,50

Siegen, den 5. August 1896.

Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals
auf der Porta Westfalica.

Führer durch die Porta Westfalica und das Wesergebirge
von Dr. Ferd. Bussmann.
Preis M. 1,25.

Vorräthig bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Theob. Pfeiffer, Siegen,
Marburgerstraße,

empfiehlt in **großer Auswahl** zu **billigsten** aber **streng festen Preisen:**

Compl. Herren-Anzüge,
do. Paletots, Mäntel,
Havelocks u. Joppen,
in leichten Loden und Cheviot.
Knaben-Anzüge
für jedes Alter, vom billigsten bis hochfeinsten Genre.
Einzelne Hosen u. Westen
für Herren und Knaben.
Herren- und Knaben-Joppen
in Lustre, Leinen und Cachemire.
Herren- und Knaben-Hosen,
in Leinen und Moleskin.
Wasch-Anzüge
für Herren und Knaben.
Waschkittel u. Blousen
für Knaben.

Adolf Rühling, Siegen,
Perrückenmacher und Friseur,
12 Bahnhofstraße 12.
Telephon Nr. 58.

Cabinet zum Haarschneiden, Frisiren u. Rasiren.

Neueste Einrichtung zum Kopfwaschen (Champoniren) für Herren und Damen mit Warmwasser- und Trockenapparat.
Anfertigung sämmtl künstlicher Haararbeiten. Spezialität: **Perrücken und Toupets** nach eigener bewährter Methode.
Großes Lager von Parfümerien und Toilette-Artikel in nur prima Qualitäten von den bedeutendsten Firmen.
Große Auswahl in
Glaceehandschuhen (Specialität: Ziegenleder),
für Damen und Herren, in allen Farben und Größen.
Schlipse und Hosenträger.

Heinr. Reuter,
Coblenzerstraße 11, ● Siegen, ● Coblenzerstraße 11,
empfiehlt:
Haus- und Küchengeräthe,
als:
emaillirte u. gußeiserne Kochgeschirre,
Blech- und Holzwaaren,
Messer und Gabeln u. s. w.

Korn-Cognac,
Alter Korn,
als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein
F. Wulf, Werl,
Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Berliner
Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. baar,
» 50 000 » »
» 25 000 » »
» 15 000 » »

Loose à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Einmach-Blech-Büchsen
mit Federverschluß,
Conservegläser
mit Kontrollschrift, System Stabsarzt Dr. Pannwitz und Schiller'schem **Bügelverschluß.**

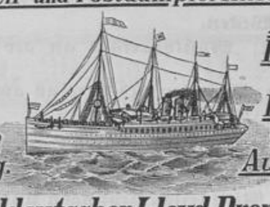




Fruchtpressen, Bohnenschneidmaschinen &c.
empfiehlt
J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51|53.

Nord-Amerika — Süd-Amerika
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN,
Schnell- und Postdampferlinien nach

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt, ausgezeichnete Verpflegung.



Newyork, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.

Ostasien — Australien
Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Nähere Auskunft ertheilt:
J. Kippenberger, Siegen.

Die
Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte
von
Carl Moll, Sandstraße,

fertigt als **Specialitäten** und liefert zu billigsten Preisen:
Eiserne Karren und Handfuhrgeräthe in allen möglichen Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Constructionen;
Geleise und Geleisewagen für Gruben, Hütten und Schmalspurbahnen, in den verschiedensten Modellen;
Weichen jeder Art;
Drehscheiben in Schmiede- und Gußeisen, sowie **sämmtliche Eisen- und Blechconstructionen.**
Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.
Preiswerthe Bedienung.

RHENSER
Natürliches kohlensaures MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei **Peter Kippenberger** in **Siegen, Ed. Hüttenhain** in **Hilchenbach.**

Landwirthschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.
Beginn des Winterhalbjahres Dienstag den 22. September.
Aufnahmeprüfung am 21. September, Morgens 8 Uhr.
Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst mit **einer** fremden Sprache (Französisch). Jahresberichte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Fürstenberg, Direktor.

„Mariott's Malzkaffee zeichnet sich durch **seinen hohen Gehalt** an Extractivstoffen vor den meisten im Handel befindlichen Produkten dieser Art aus und ist daher von **hohem Nährwerth."**
Aus dem Gutachten des Herrn Dr. Arnold in Essen.
Marioth's Malzkaffee ist überall zu haben.

Indem ich meinen Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten — als: **Nähen, Bunt- und Weißsticken, Häkel- und Filetarbeiten** — in Erinnerung bringe, empfehle ich mich auch zum **Anfertigen** obengenannter Arbeiten, sowie im **Aufzeichnen** von **Stickereien, Glasradirungen** und dergleichen.
Wilhelmine Scheib,
Creuzthal,
staatl. gepr. Handarbeitslehrerin.

Eine schöne freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern, Dachzimmer, Küche nebst Zubehör, in der Nähe der Eintracht, bis 1. Oktober oder später zu vermiethen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Touristentaschen
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

S. G. V.
Abtheilung Siegen.
Samstag den 8. d. Mts., Abends ½8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale, Hotel Huthsteiner.
Tagesordnung: Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
Der Vorstand.

S. G. V.
Abtheilung Siegen.
Samstag den 8. ds. Mts., Abschiedsfeier für den scheidenden Vorsitzenden Herrn
Landrichter Dr. Sarrazin
im Vereinslokale, Hotel Huthsteiner. Gemeinschaftliches Abendessen 8 Uhr. Listen zum Einzeichnen liegen offen in der **Erholung, Bürgergesellschaft,** Hotel **F. Koch, Alb. Koch** und im **Vereinslokal.**
Der Vorstand.

Unantastbare Thatsache
ist, daß
Mäurer & Wirtz
Seifen-Extract
mit dem Pferd
durch hohen Fettgehalt und geringen Wassergehalt die sonstigen Seifenpulver und Wasch-Extracte bedeutend übertrifft; unbestritten das **angenehmste Waschmittel** der **Neuzeit.**
Vertreter für den Siegener Bezirk **Otto Düsberg** in Kirchen an der Sieg.

Dalma
tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe
in Zimmer, Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit — versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pfg.
Apotheker E. LAHR Würzburg
Patentbeutel
unbedingt nothwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.
Siegen bei **Heinrich Lehn,** Marburgerstraße und **H. Fleischhauer,** Drogerie. **Netphen** und **Neunkirchen** in den Apotheken.

Saison-Ausverkauf
mit 10% **Rabatt** bis zum 1. Septbr. von **Strohhüten, Sommerunterzeug, baumwollenen Strümpfen, Sommerröcken, Sommerhandschuhen, Sonnenschirmen, Touristenhemden** und **Badehosen.**
Frau Marie Winsel,
Siegen, Coblenzerstraße 11.



Roststäbe
mit verstählter Feuerfläche, aus Special-Legierung für feuerbeständigen Guß liefert in verschiedenen Constructionen und beliebigen Dimensionen
Carl Kreuz,
(v. Raesfeld Nachf.)
Markt 29.

Loose zur
Berliner Pferde-Lotterie
à 1 M. sind noch zu haben bei
M. Lück.

Berliner Rothe Kreuz-Loose
à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt
M. Lück.

Gute neue Kartoffeln
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Eine **Wohnung** in der Eisernerstraße Nr. 13 ist zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden.
Näheres bei **H. Klaas,** Löhrstraße.

Entwendete Werthpapiere.

Der am 24. Juli 12,29 früh vom Postamt 2 in Straßburg (Els.) Bahnhof abgesandte Geldbriefbeutel für das Postamt 1 (Zeil) in Frankfurt (Main) ist unterwegs entwendet und dafür ein anderer Geldbriefbeutel mit werthlosem Inhalt unterschoben worden. In Verlust gerathen sind 3 Geldbriefe und 2 Werthpackete mit einem angegebenen Werthe von zusammen 4992 M. 43 Pfg. Diese Sendungen haben u. A. enthalten: ein Stück 4% Württembergische Staatsanleihe über 2000 M. von 1891, EE. 12850; eine 4% Oesterreichische Goldrente über 1000 fl., Nr. 8485; ein Stück 3% Deutsche Reichsanleihe über 500 M. von 1890, Nr. 38426 Lit. D.; 3000 M. 4% Weimar-Gera'er Eisenbahn-Obligationen von 1879, nämlich 17 Stück zu 100 M. und zwar Abth. B. Nr. 3669—70, 4229—37, 4599, 4601, 4878, 4880, 5322—23, und 26 Stück zu 50 M., und zwar Abth. A. Nr. 50, 112—13, 131, 133—34, 277, 279—80, 290, 400, 467, 470, 494, 516, 517, 910, 956, 975—76, 1040, 1128—30, 1166; ferner 21 Amerikanische und mehrere Oesterreichische und Italienische Banknoten, mehrere Talons, sowie verschiedene mit dem Stempel »Boden-Kredit Straßburg« versehene Zinsscheine und entwerthete, zu Sammelzwecken bestimmte Briefmarken.

Der Dieb des Geldbriefbeutels ist noch nicht entdeckt. Auf die Ermittelung desselben und die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ist von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Straßburg (Els.) eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Für die **verfolgten Christen in Armenien** gingen ein: Mk.

Nach früheren Mittheilungen	1366,12
N. N., Siegen	5,—
G. O., Birlenbach	13,—
S., Siegen	3,—
Fr. K., Siegen	00.75
Fr. H., »	3,—
H K., »	3,—
Fr. W., Caan	10,—
D., »	5,—
C. G., Würgendorf	5,—
Ungenannt	2,—
Summa Mk	1415,87

Um weitere Gaben bitten
Frau Pfr. Winterhager.
» » **Kühn.**
» » **Achenbach.**

Von der Reise zurück.
Louis Schomburg,
Zahntechniker.

Weseler Willibrordi-Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober,
» 2. » 14. 15., 16. Novbr,
» 3. » 15.—22. Dezbr.,
Hauptgewinn im glücklichsten Falle:
250 000 Mk. baar.
Original-Voolloose für alle Klassen 15 M. 40 Pfg., ½ Voolloose 7,70 M. ¼ Loose 1. Kl. M. 6,60, ¼ M. 3,30,
» » 2. » » 4,40, » » 2,20,
» » 3. » » 4,40, » » 2,20,
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Feinsten Emmenthaler Schweizer Käse,
Holländer »
Limburger »
Harz- »
Gesundheits- »
Sanitäts- »
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Buchdruckerei H. Schneider
Siegen.
Stempel jeder Art

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

---

z. d. 3 e. B.
Samstag 8./8. A. 8 U. Z.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 9. August 1896.
10. n. Trinitatis.
7½ Uhr Vorm. Pfr. Vorlaender.
9¼ Uhr Vorm. Pfr. Kolfhaus aus Radevormwald.
(Jahresfest des Jünglings-Vereins II.)
2 Uhr Nachm. Pfr. Achenbach.
Im Hauptgottesdienst Kollekte für den Jünglings-Verein.

Niederschelden.
Nachm. 2½ Uhr: Vikar Kriele.

An die Schulen!

Soeben ist erschienen und aus dem Verlag von A. W Remy an mich*) **mit allen Rechten übergegangen:**

Schuberth, Schulwandkarte des Kreises Siegen.

1 : 25 000, aufgezogen auf Leinen mit Rollstäben.

Preis Mk. 15,—.

Verlag der

Kogler'schen Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung (C. Sieke), Siegen.

NB. Die Karte steht auf Wunsch nach auswärts franko zur Ansicht zu Diensten.

*) Wird hiermit bestätigt. **A. W. Remy.**

Turnverein „Jahn".

Die Feier unseres diesjährigen

Turnfestes

findet am 16. **August cr.** auf der »Eintracht« statt.

Die Musik wird von der **Kapelle des Sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12** ausgeführt.

Festordnung 2c. folgen in nächster Nummer.

Siegen, den 7. August 1896.

Der Vorstand.

Kaisergarten.

Nächsten Dienstag, den 11. August, Abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen **Kapelle des Brandenb. Artillerie-Regiments Nr. 3 aus Mainz** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Klippe.

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung von Herm. Montanus, in den Cigarrenhandlungen von Carl Thielmann und Carl Bähner, sowie im Kaisergarten. **An der Abendkasse 60 Pfg.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Wilhelm Ludwig.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich ein

Barbier- u. Friseur-Geschäft, Markt 17,

und halte mich einer geehrten Kundschaft bestens empfohlen.

Hochachtend!

Gustav Heinrich,
Markt 17. Coblenzerstraße 60.

Empfehle ein reichhaltiges Lager in:

Tuchen, Buckskins, Cheviots usw.

bei Abgabe jeden Maaßes.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Herrenwäsche jeder Art,

als: **Faltenhemde, Chemisettes, Kragen** und **Manschetten** (welche ich auch nach Maaßbestellung durch eine erste Bielefelder Firma anfertigen lasse).

Unterzeuge, Touristenhemden, Schlipse jeder Art

u. s. w. u. s. w.

J. G. Schneck senior,
Kölnerstraße 13.

M. Schiff Söhne.

Große Auswahl Korsetts

in besten Façons, in allen Weiten vorräthig.

Sommerhandschuhe

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Sommer-Halbhandschuhe

in allen Längen.

Glacehandschuhe

bester Qualität.

Preise billigst.

Suche **Darlehne** auf Wohngebäude mit und ohne ländlichen Besitz-Beleihungsgrenze Hälfte der Gebäude-Versicherung, event. bis zum 25fachen Betrag des Katastral-Reinertrags. Auch wird auf Verlangen Taxe angefertigt. Offerten unt. **A. 97** postl. Siegen erbeten.

Kartoffeln.

Neue Kartoffeln, rothe und weiße, à Ctr. 3 M. Für Wiederverkäufer M. 2,40 versendet gegen Bahnnachnahme, an bekannte Firmen ohne Nachnahme

Th. Meckel, Siegen.

Der

„Kriegerverein Auf den Hütten"

begeht

Sonntag den 9. und Montag den 10. August cr.

die Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens

nach folgender **Fest-Ordnung:**

Samstag den 8. August cr., Abends 8 Uhr:

Zapfenstreich und Vorfeier auf dem Festplatz (Haardterberg).

Sonntag den 9. August cr.

Morgens 5½ Uhr: **Wecken.**
Vormittags 11½ Uhr: **Musikvorträge an der Siegbrücke.**
Nachmittags 1¼ Uhr: **Antreten des Vereins am Vereinslokal** (Hotel Nöll).
Nachm. 2 Uhr: **Empfang sämmtlicher auswärtiger Vereine am Bahnhof. — Festzug durch den Ort und Parademarsch bei dem Weil'schen Gasthofe.**
Nachm. 3½ Uhr: **Konzert auf dem Festplatze.**
Nachm. 6½ Uhr: **Tanzvergnügen.**

Montag den 10. August cr.

Morgens 6½ Uhr: **Wecken.**
Vormittags 9½ Uhr: **Militärische Uebungen und musikalischer Frühschoppen auf dem Festplatz**
Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten bei der Friedrichschule** (Herrnfeld) **und Marsch durch den Ort.**
Nachmittags 3½ Uhr: **Grosses Militär-Concert nach auserlesenem Programm.**
Nachmittags 6½ Uhr: **Tanzvergnügen.**

Eintrittspreise für Nichtmitglieder:

Sonntag Nachmittag für Herren **M. 1.—**, eine Dame frei, jede weitere Dame **50 Pfg.**
Montag Vormittag à **Person 30 Pfg. Nachmittags** Damen und Herren à **Person 75 Pfg.**, und **Tanzkarten für Herren 50 Pfg. extra.**

Mitglieder auswärtiger Vereine in Vereinsmütze und -Abzeichen, die den Festzug mitmachen, haben freien Zutritt.

Kinder unter 16 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern freien Zutritt.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des **Brandenb. Artillerie-Regiments Nr. 3 aus Mainz** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Klippe.

Für gute Speisen und Getränke wird Sorge getragen und ladet zu zahlreichem Besuche ein

Der Vorstand. **Der Festausschuß.**



Das Corsett-Geschäft

Markt 39. **A. Rübsamen, Siegen,** Markt 39.

empfiehlt seine **Neuheiten** in **Damen-, Backfisch-** und **Kinder-Corsetten** in anerkannt gut sitzenden Façons für die bevorstehende Saison.

Als besondere Arten von Corsetten gelten:

Corsett Hygiene in Diamant-Satindrell, | vorzüglich geeignet
Corsetten mit Gummi-Einsatz und Seitengürtel, | für starke Damen,
Corsetten mit Hercules-Einlagen,
Gesundheits-Corsetten,
Nähr- und Umstands-Corsetten,
Tüll-Corsetten.

Auch Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Hotel zum goldenen Löwen, Siegen.

Zum Abhalten von **Festlichkeiten für Vereine, Hochzeiten u. s. w.** bringe meine großen und kleinen Räume in empfehlende Erinnerung.

Täglich reichhaltige Speisekarte.

Reine Weine,

Verkauf außer dem Hause 25% unter **der Preisliste.**

Mäßige Preise, gute Bedienung.

Hubert Hassert, Besitzer.

Billigste Preise. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Carl Drey,
Siegen.

Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Kohlen!

Zur Lieferung frei ans Haus empfehle **Ia. Bestmelirte** (sehr stückreich), **Nuß-, Schmiede- u. Antracithkohlen** 2c. waggon-, fuhr- und scheffelweise zu den billigsten Preisen.

Herm. Wiegand, Kohlenhandlung, Leimbachstraße 8.

Lager: Bahnhof Eintracht.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Neue

holl. Vollheringe

empfiehlt

Siegen. **H. Beulke.**

Eintracht.

Sonntag den 9. August cr., von Nachmitt gs 4 Uhr ab:

Musikalische Vorträge

des Posaunen-Chores des Ev. Gesellen-Vereins.

Eintrittsgeld für Mitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg. à Person.

Programm an der Kasse.

Siegener

Krieger-Verein.

An der am 9. ds. Mts. stattfindenden Jubiläumsfeier des Krieger-Vereins **„Auf den Hütten"** wird der diesseitige Verein Theil nehmen.

Versammlung

der Kameraden auf »Klapperts Keller«. Abmarsch **punkt 2¼ Uhr Mittags.**

Anzug: Vereinsmütze, Orden und Ehrenzeichen. Tambour-Corps und Fahnenträger: Uniform.

Siegen, den 6. August 1896.

Der Vorstand.

Cognac

G. Scherer & Co. Langen

Reines Weindestillationsprodukt.

Aerztlich empfohlen.

In allen Preislagen.

Flasche von Mk. 2.— an

Für Zuckerkranke, Fiebernde und Genesende.

Cognac (zuckerfrei) Fl. M. 3,00, sehr empfehlenswerth.
Cognac Literflasche Mark 2,00, ¼ Flasche M. 1,60, bei 6 Flaschen Rabatt,

empfiehlt

Friedr. Börner,
Siegen, Marburgerthor.

Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** geraubtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Am Markt Nr. 33,
bei Herrn **H. Fleischhauer.**

Die Lieferung von

ganzen Wäscheausstattungen

wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Neu! Neu!

OPAL,

bestes Fleckenwasser der Welt, entfernt alle Flecken schnell und sicher. Preis 30 und 50 Pfg., empfiehlt

Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.

Neu! Neu!

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebt. Quant) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Redacteur, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

Sieg-Lahn-Zeitung

Beilage zu Nr. 93 der Sieg-Lahn-Zeitung.

Siegen, 7. August 1896.

Ueber den Verlauf der Ehlersschen Expedition.

(Schluß.)

Nach dreitägigem Aufenthalt am Flusse war ein Floß am Morgen des 3. Oktober fertiggestellt, und Alles wurde zum Aufbruch bereit gemacht. Das Floß war wohl fest gebaut aus Stämmen, die lageweise rechtwinklig übereinandergelegt und mit Rotang festgebunden waren, aber es hatte den großen Fehler, der dort nicht zu vermeiden war, daß das Holz, welches zum Bauen benutzt werden mußte, für ein richtiges Floß zu schwer war. So kam es, daß das Floß, in das Wasser gelassen, schon ohne Belastung unter Wasser schwamm und naturgemäß einen bedeutenden Tiefgang hatte. Mit der Belastung der vier Passagiere: Ehlers, Piering und den beiden Schwarzen Ranga und Opia, sank es noch etwas tiefer. Mit Mühe gelang es, für Ehlers und Piering in der Mitte des Flosses eine Erhöhung zu bauen, auf diese wurde die Geldkassette, ein Stahlkoffer mit allen Papieren, Gewehre, Patronen und einzelne Kleinigkeiten geladen, und dann wurden durch Stäbe zwei Armsessel konstruirt. Beide Europäer, auf das Floß gebracht, sanken vor Schwäche bald in sich zusammen und schienen sofort in tiefen Schlaf gesunken zu sein. Ranga, dem schon in Friedrich Wilhelmshafen seitens Pierings, der ihn seit fünf Jahren kannte, stets großes Vertrauen entgegengebracht worden war, hatte auch auf der Expedition durch seine Eigenschaften das Vertrauen Ehlers' sich erworben und wurde deshalb immer in besonderer Weise bevorzugt und mit einer Art Aufseherposten betraut. Am 3. Oktober Vormittags waren die überlebenden Schwarzen aufgebrochen zu neuem Marsch stromab, und gegen Mittag fand die Abfahrt des Floss s statt. Trotz des erhöhten Sitzes spülte das Wasser den beiden Europäern bis über die Kniee, da das Floß aber im ziemlich reißenden Strome nur trieb, war ein Abwaschen nicht zu fürchten. Opia stand vorne, Ranga hinten auf dem Floß, von Steuern war wenig die Rede.

Kaum 150 Meter von der Abfahrtsstelle stieß das Floß, als es gerade an einem Felsen vorübertrieb, auf einen unter Wasser quer zur Stromrichtung liegenden Baumstamm und kenterte unmittelbar. Alles wurde ins Wasser geschleudert, und Ehlers und Piering, Beide scheinbar in tiefem Schlafe, der durch die körperliche Schwäche erklärt werden muß, versanken lautlos in den Fluthen und sind auch nicht wieder an die Oberfläche gekommen; ohne Kampf sind sie kraftlos und willenlos in den reißenden Fluthen ertrunken. Ranga und Opia waren durch die Strömung in die Nähe des rechten Flußufers gerissen und es gelang Beiden, je ein herunterhängendes Lianentau zu ergreifen und sich an das Ufer zu retten. Von den beiden Europäern hat keiner von ihnen wieder etwas gesehen. Leider hat Ehlers den zu Fuß weiter gewanderten Leuten keine schriftliche Mittheilung irgend welcher Art mitgegeben; Alles hat sich in dem von ihm selber auf das Floß mitgenommenen Stahlkoffer befunden, und so sind die Aufzeichnungen, welche genaues Licht über die Expedition, ihre Erfahrungen und Leiden verbreiten könnten, leider in dem Fluß versunken und unwiederbringlich verloren.

Der Fluß, in welchem Ehlers und der Polizeiunteroffizier Piering wahrscheinlich um Mittag des 3. Oktober 1895 den Ertrinkungstod in den Fluthen gefunden haben, ist zweifellos, nach den weiteren Erlebnissen der verwaisten Expedition zu schließen, der in früheren Karten Heath River genannte Fluß, welcher bei Motu-Motu in die Frischwasserbucht des Papuagolfes mündet. Seitens des Gouvernements von Britisch-Neu-Guinea wird dieser Fluß jetzt „Lakemumu River", auch einmal „Motu-Motu River" genannt, die erstere Bezeichnung ist aber die offiziell gebräuchliche. Von den anderen Schwarzen hat das Kentern des Flosses und den Ertrinkungstod der beiden Weißen Niemand vom Ufer mit angesehen, da sie alle bereits vor Absetzen des Flosses sich auf den Weg gemacht hatten. Ranga und Opia gelang es nach einiger Zeit, sich mit den Anderen zu vereinigen, und so gingen noch 33 Schwarze das Ufer des Flusses entlang, sich den Weg fast stets mit dem Buschmesser bahnend. Hin und wieder wurden einzelne Sagopalmen am Flusse gefunden, von deren Mark sich kärglich genährt wurde. Einzelne starben auf dem Wege an Entkräftung, und zwei, Barono und Kipitu, kamen beim Suchen nach Nahrung von dem Gros ab.

Nach neun Tagen Marsch waren schon elf der Ueberlebenden gestorben, zwei hatten sich augenscheinlich verirrt, so blieben nur noch 19 übrig, die bei einem größeren Bestand von Sagopalmen beschlossen, aus dem leichten Holz derselben sich Kanus zu bauen und die Weiterreise zu Wasser zu machen. Während einer dreitägigen Ruhe wurden die leichten Kanus fertiggestellt, und dann ging es leicht stromab. Nachts wurde am Ufer angelegt und geschlafen, und des Tags über wurde gefahren. Die Nahrung war lediglich das Mark der Sagopalme. Am sechsten Tage, also am 21. Oktober, sahen die Reisenden Kokosnußpalmen am Lande, und froh des langersehnten Anblicks eilten sie an Land, um sich die beliebte Nahrung zu holen. Bald erschien aber ein Boot mit bewaffneten Eingeborenen, die sofort mit Bogen und Pfeil drohten. Die Besonnenheit der Schwarzen, obgleich sie über sechs Mauserkarabiner und genügend Patronen verfügten, verbunden mit ihrem traurigen körperlichen Zustande, der den Angreifenden durch bezeichnende Geberde bald erkennbar gemacht wurde, ließen es nicht zum Kampfe kommen. Die Eingeborenen hatten bald verstanden, daß sie es mit halb verhungerten Leuten zu thun hatten, die ihre Unterstützung anriefen, sie waren freundlich und gaben ihnen nun freiwillig genügend Kokosnüsse, daß ihr Hunger einigermaßen gestillt wurde.

Die Reisenden wurden nun in das Dorf geführt, eines der vielen Mowlawidörfer jener Gegend, gut behandelt und bewirthet. Nach einer Nachtruhe, die endlich unter Dach geschehen konnte und fast Alle gekräftigt, ihnen jedenfalls neuen Muth bei der Gewißheit ihrer Rettung eingeflößt hatte, wurden am nächsten Tage die Kanus bestiegen, und innerhalb drei Tagen war Motu-Motu an der Mündung des Flusses erreicht. Der Lehrer der Londoner Missionsgesellschaft Peter und der Häuptling Lahari von Motu-Motu nahmen sich mit großer Sorge der Ueberlebenden an. Als dem Häuptling Lahari erzählt wurde, daß zwei sich verirrt hätten, und daß sie noch im Innern steckten, ging dieser Mann mit Begleitung ins Innere, und es gelang ihm wirklich, die Beiden, Barono und Kipitu, die etwa zehn Tage lang mit einem kleinen Buschstamme gelebt hatten und dort gut behandelt waren, zu finden und am 4. November nach Motu-Motu zu bringen. Die Ueberlebenden der unglücklichen Expedition haben also wirklich das Ziel, welches sich Ehlers gesteckt hatte, erreicht, sie sind an der Mündung des in den älteren Karten „Heath River" genannten Flusses Lakemumu an die See, den Golf von Papua, gekommen. Nur die beklagenswerthe Unterschätzung der Schwierigkeiten des Weges und damit eng verbunden die Mitnahme zu geringer Lebensmittelvorräthe haben die geplante Durchquerung verunglücken lassen. Mit genügender Nahrung versehen, wären die übrigen schweren Leiden zu ertragen gewesen, nur der Nahrungsmangel hat mit der Abnahme des physischen Widerstandes auch die moralische Kraft gebrochen und eine Lässigkeit in der Behandlung der bösen eiterigen Wunden nach sich gezogen, die für die Meisten und besonders Ehlers und Piering mit verhängnißvoll geworden ist.

Mittlerweile war das Gerücht von der Ankunft fremder mit Feuerwaffen bewaffneter Schwarzen im elendesten Zustande von Krankheit und Hunger sowohl nach Port Moresby, dem Sitze des Gouvernements von Britisch-Neu-Guinea, als auch zu dem Magistratsbeamten für den Mekeodistrikt gelangt. Von Port Moresby wurde ein Segelkutter (Ketch) nach Motu-Motu dirigirt und ihm Kleider sowie allerlei Dinge für die erste Hülfeleistung bei elend Kranken mitgegeben, während Mr. Kowald, der Beamte des Mekeodistrikts, sich selber auf den Weg dahin machte. Die Nachrichten waren allmählig über Land zu den angedeuteten Stellen gekommen, da ein schwerer Südostpassat den Seeverkehr mit Kanus ganz gestört hatte. Mr. Kowald war am 4. November nach Motu-Motu gekommen und fand, daß die 22 Ueberlebenden mit Ausnahme weniger sich schon während der zehn Tage des Aufenthalts in Motu-Motu außerordentlich erholt hatten, er lobt sehr die große Sorge, welche sowohl der Lehrer der Londoner Missionsgesellschaft Peter, als auch der Häuptling Lahari von Motu-Motu den Unglücklichen hat zu Theil werden lassen. Mittlerweile wurde versucht, mit den Ueberlebenden nach Port Moresbey zu gehen, der kräftigere Theil ging zu Fuß am Lande, während einige noch sehr Elende ein offenes Boot benutzen konnten.

Am 7. November wurde die von Port Moresby ausgesandte

An die Schulen!

Soeben ist erschienen und aus dem Verlag von A. W. Remy an mich*) **mit allen Rechten übergegangen:**

Schuberth, Schulwandkarte des Kreises Siegen.

1 : 25 000, aufgezogen auf Leinen mit Rollstäben.

Preis Mk. 15,—.

Verlag der

Kogler'schen Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

Der

„Kriegerverein Auf den Hütten"

begeht

Sonntag den 9. und Montag den 10. August cr.

Eintracht.

Sonntag den 9. August cr.,

von Nachmitt. 3/4 4 Uhr ab:

Musikalische Vorträge

des Posaunen-Chores des Ev. Gesellen-Vereins.

Eintrittsgeld für Mitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg. à Person.

Programm an der Kasse.

Ketch angetroffen und nun mit dieser, leider durch sehr heftigen Wind und schwere See sehr aufgehalten, nach Port Moresby in See gegangen. Am 8. November gegen Mitternacht starb noch einer der Ueberlebenden, ein Mecklenburger, an Entkräftung und Dysenterie und wurde auf der Nordseite der Wari-Wariinsel begraben. Sonntag, den 10. November, Nachmittags, lief die Ketch „Lokohu" in Port Moresby ein, wo von Seiten des Gouvernements zuerst in liebenswürdiger Weise Alles gethan wurde, was nur irgend das körperliche Befinden der noch immer recht schwachen Leute fördern konnte, dann aber hielt es der Gouvernementssekretair Mr. Musgrave in richtiger Würdigung der Thatsache, daß die Erinnerung jetzt wohl noch lebhaft sei, aber naturgemäß sich abschwächen würde, für richtig, sofort in umfassender Weise die einzelnen Ueberlebenden nach ihren Erlebnissen und den Umständen der Expedition und des Todes der beiden Weißen zu vernehmen und deren Erzählung protokollarisch festzulegen. Seinem eingehenden Befragen und den gemachten Aufzeichnungen ist es wohl zu danken, daß auch später nach Monaten die Erinnerung der Leute so weit aufgefrischt und rege gemacht werden konnte, daß die allgemeinen Erlebnisse der Expedition, die Umstände des Todes des Reisenden Ehlers und des Polizeiunteroffiziers Piering mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit in erzählende Form haben niedergelegt werden können.

Durch Reparaturen des Gouvernementsdampfers „Merrie England", welche das Schiff so lange in Brisbane festgehalten haben, war Lieutenant Governor von Britisch-Neu-Guinea Sir William Mac Gregor genöthigt, die Ueberlebenden etwas länger in Port Moresby zurückzuhalten. Am Montag, den 30. März 1896 lief der Dampfer „Merrie England" in den Friedrich Wilhelmshafen ein, und Kapitain Jones übergab die 21 Ueberlebenden der verunglückten Expedition Otto Ehlers im Auftrage Sir William Mac Gregors an den stellvertretenden Landeshauptmann Korvettenkapitain a. D. Rüdiger. Die Leute sahen ungemein kräftig und gesund aus, nur zeigten Viele die Narben jener durch Blutegelbisse entstandenen bösen eitrigen Wunden an ihrem Körper. Sir William Mac Gregor hat die Liebenswürdigkeit gezeigt, daß er die Hülfeleistung an die Verunglückten, die Sorge um die Kräftigung ihrer Gesundheit und ihrer Körper durch geeignete und reichliche Nahrung, ebenso wie den Rücktransport durch den Gouvernementsdampfer nach Friedrich Wilhelmshafen als einen Akt internationaler Höflichkeit und freundnachbarlicher Gesinnung aufgefaßt hat.

Sein Erbe.

21) Eine Familiengeschichte. Von **M. von Buch.**

(Fortsetzung.)

„Mein lieber Hollbracht," eine Dame mit behaglichem Doppelkinn ging ihm entgegen — die fast überschlanke Blondine von einst hatten die Jahre in eine sogenannte „stattliche Erscheinung" umgewandelt, — „mein lieber Hollbracht, erschrecken Sie nicht, daß wir Sie so ohne weiteres überfallen. Wir haben meinen Mann begleitet, den Geschäfte zu Baron Brandow geführt, aber da wir bei einem Junggesellen unmöglich absteigen konnten, so —"

„So kommen Sie liebenswürdigerweise zu mir altem Mann. Ich freue mich sehr, und sehen Sie nur einmal meinen strahlenden Jungen an," erwiderte Hollbracht.

Er leitete die Dame ans Sofa und setzen sich neben sie.

„Wie steht es in Bergern?"

„Danke, es muß gut gehen obgleich es besser gehen könnte. Die Wirthschaftssorgen sind groß, und der Ertrag ist klein. Die Ernte des vergangen Jahres war herzlich schlecht, und der Frost in diesem Frühjahr scheint den Saaten geschadet zu haben," klagte die Dame.

„So bei mir habe ich diese Erfahrung nicht gemacht," meinte Herr von Hollbracht.

„Ja, ja, Vetter, merkwürdig, was Sie unternehmen, gelingt, wahrhaftig, wir wundern uns alle über Ihr fabelhaftes Glück. Und die verwüstete, „öde Seeberg, wir haben gestaunt, als wir heute an den Ackern vorübergekommen sind. Was haben Sie aus diesen Bruch- und Sandschollen gemacht! Welche Ernte müssen Sie darauf erzielen!"

„Ja, ja, meine verehrte Frau von Jaßnitz, die aufgewendeten Summen fangen langsam an, sich in Seeberg zu rentieren."

„Langsam, sagen Sie? Aber um alles in der Welt, was verlangen Sie noch mehr?" fragte die Dame.

„Je nun, die Erträge können sich noch verdoppeln."

„Verdoppeln?" fuhr Frau von Jaßnitz auf, „verdoppeln? Was sagten Sie doch, was Sie im vergangenen Jahre von den Roggenschlägen geerntet haben?"

Hollbracht lächelte vor sich hin. „Ich habe für Zahlen ein merkwürdig schlechtes Gedächtniß, aber wenn Sie wünschen, kann ich einmal in den Büchern nachsehen."

„O, nicht doch," beeilte sich Frau von Jaßnitz zu erwidern, „es war nur eine einfache Frage."

Das Wort, das Hollbracht einst beim Kauf von Seeberg gesprochen, hatte er wahr gemacht. Sein Nachfolger in Walddorf würde zufrieden sein können mit dem, was er dort geschaffen, geändert und eingerichtet hatte. Sein Werk war ihm selbst über alle Erwartung geglückt, und der praktische Blick, den er bewiesen, als er Berkenhausen verkauft und Seeberg erworben, um einen wohlabgerundeten Güterkomplex zu schaffen, erweckte ungetheiltes Lob.

Unterdes plauderte in der Fensternische Clemens lustig mit Lieselott Jaßnitz, die freilich keine Schönheit war, aber so rosig, schlank und frisch erschien, daß es eine wahre Herzensfreude war, sie anzublicken.

„Nun, Clemens," neckte das Mädchen mit der ganzen Ueberlegenheit, die ihre achtzehn Jahre über den mehr denn ein Jahr jüngeren Gefährten gaben, „nun Clemens, ich glaubte, Du hättest heute noch Stunden, und ich müßte erst Herrn Berger bitten, daß er Dich auch frei ließe."

„Oho, ich wäre zu Dir auch ohne Herrn Bergers Erlaubniß gekommen. Wenn Du übrigens Deinen Ritter von der traurigen Gestalt noch einmal sehen willst, mußt Du Dich beeilen. Schöner ist er unterdes nicht geworden," meinte Clemens.

Lieselott lachte. „Hat auch er schon die Rolle bei Dir ausgespielt? Als wir neulich zusammen in Schwechtenhof waren, kam mir die Sache schon ganz verdächtig vor."

„Nein, das war erst der Anfang. Siehst Du, wie hatte ich mich damals auf Dich gefreut, denn mit Dir kann man doch einmal ein lustig Wort sprechen, hier habe ich nur den Vater. Ich saß auch bei Tisch neben Dir, aber nun kam dieser Unglücksmensch, dieser Berger, von der anderen Seite zu Dir und sprach in Dich hinein, daß ich kaum drei Worte mit Dir hatte wechseln können. Ich war einfach wüthend und nahm mir gleich vor, es ihm einmal tüchtig zu geben. Und heute, während er Schule hielt, sah ich ihn an und sagte halblaut vor mich hin, doch so, daß er es hören konnte, ‚vergißmeinnichtblau', und dann sah ich ihn nochmals an und sagte ‚hochrot'."

„Was soll das?" fuhr er mich an.

„O, Herr Berger," sagte ich, „ich habe einen Brief von meiner Cousine erhalten, sie erkundigt sich nach der Farbe Ihrer Augen und Ihrer Haare, denn sie ist damals so gut von Ihnen unterhalten worden, daß sie gar nicht Zeit fand, auf Ihr angenehmes Aeußere zu achten. Natürlich war der Spektakel da."

Lieselott lachte hell auf. „Das war freilich zu stark, Clemens, aber wahrhaftig, ihn hätte ich dabei sehen mögen."

„Ich schmachtete ihn mit der unschuldigsten Miene von der Welt an," belustigte sich Clemens, in Gedanken an den gelungenen Streich. „Sein Gesicht jedoch knallte vor Aerger krebsroth auf, und selbst in den harmlosen Vergißmeinnichts kochte die Wuth. Na, ich war froh, daß mein Mittel wirkte, ich glaubte, die Dosis wäre noch nicht stark genug. Doch komm, wir wollen hinausgehen, die Rosen stehen in Blüthe."

Das junge Paar schritt durch den Garten, wo die Rosen dufteten und die Vögel sangen, und der warme Sonnenschein hatte seine Lust an den hübschen Menschenkindern und streute seine Strahlen gleichmäßig über den blonden und den dunklen Scheitel. Als sie durch die Allee gingen und zu der Stelle gelangten, an der Charlotte zuerst Eugen von Schwechten geschaut, stand Clemens plötzlich still, und das aufleuchtende Kreuz des Erbbegräbnisses betrachtend sagte er leise:

„Lieselott, ich möchte etwas brennend gern wissen."

„Oho, ich möchte vieles wissen, ich möchte wissen, was aus Dir einmal werden soll, der seine Hauslehrer nie länger als ein halbes Jahr gehabt hat."

„Aus mir? Das kann ich Dir sagen," erwiderte Clemens. „Ich werde Soldat."

„Wer das glaubt! Dein Vater läßt das Herzenssöhnchen nicht fort von Walddorf, der paßt auf, daß ihm auch niemand etwas thut."

„Lieselott!" brauste der Knabe auf.

„Nun, nun, mach' doch nicht gleich so böse Augen Clemens, wer wird denn einen Spaß gleich so ernst nehmen."

„Du sollst nicht so sprechen, sagte er gekränkt.

„Das ist recht von Dir, daß Du fort willst," sagte das Mädchen nach einer Pause, „ich an Deiner Stelle machte es ebenso. Laß Dir nur den Entschluß nicht wieder leid werden. Was möchtest Du denn gern wissen?"

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.